

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

18. JAHRGANG, AUSGABE 10

DIE WIRKUNG EINES LÄCHELNS

Was jemanden
verändert

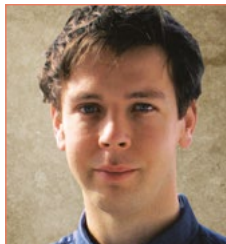
Dynamik

Das Geheimnis
des Sieges

Georgs Geschichte

Kein „Schmarotzer“
mehr!





AUF EIN WORT BÄUME PFLANZEN

„Der Mann, der Bäume pflanzte“, von Jean Giono ist eine Allegorie über

Elzéard Bouffier, einen einfachen Schäfer, der eigenhändig eine karge Region Südfrankreichs verwandelte, indem er beim Schafehüten jeden Tag auf einer anderen Hügellandschaft Nüsse pflanzte. Er regte auch das Motto an, das über jeder Activated-Ausgabe steht: „Ändere dein Leben. Verändere deine Welt.“

In dieser Geschichte führte die jahrzehntelange Arbeit eines Schäfers zur Aufforstung eines ganzen Gebietes, brachte das Wild zurück, trug zum Erhalt der Wasserquellen bei und wertete den Ackerboden auf. Daraufhin zogen mehr und mehr Menschen in diese fast verlassene Region, die sich nun wiederbelebte und gedieh.

Weiter wird uns erzählt, wie Elzéard nach dem Tod seines Sohnes und seiner Frau begann, sich dieser Aufgabe zu widmen. Viele hätten sich in ihrem Schmerz zurückgezogen, die Idee als verrückt, unmöglich oder als dafür nicht zuständig von sich gewiesen. Doch er setzte seine geniale Idee in die Tat um und veränderte langsam aber sicher seinen Teil der Welt.

Er hatte ein klares Ziel und einen einfachen Plan. Er machte sich sicherlich nicht auf, seine Welt in solch großem Ausmaß zu verändern, doch Gutes hat seine eigene Art sich zu vermehren, wenn man die Herausforderung annimmt. Weder stellten die zwei Weltkriege für ihn ein Hindernis dar, noch die scheinbar unüberwindbaren Schwierigkeiten und Rückschläge. Als er merkte, wie seine Schafe an den Sprösslingen knabberten, ging er zur Bienenzucht über. Als die 10000 gepflanzten Ahornbäume eines Jahres starben, ging er mit Erfolg zu Buchen über.

Großes ist oft das Ergebnis geduldiger Mühen. Sein Unternehmen war nicht außergewöhnlich schwierig, aber er blieb dabei Tag für Tag für Jahrzehnte, arbeitete Hand in Hand mit Gott, machte, was ihm möglich war und traute Gott zu, das Übrige zu tun.

Was für scheinbar unmögliche, verrückte Ideen hast du? Mit Gottes Hilfe mögen sie vielleicht gar nicht so abwegig scheinen, wie du denkst. Auf! Ändere dein Leben. Verändere deine Welt!

Samuel Keating
Herausgeber

A group of children with colorful face paint and a clown with a large, multi-colored wig.

LASS DEIN LICHT LEUCHTEN!

ANNA PERLINI

Ich traf Marina zum ersten Mal vor fast 20 Jahren bei einem Workshop einer japanischen NGO für bosnische Flüchtlingsfrauen. Warmherzig und freundlich drückte sie der Veranstaltung ihren ganz speziellen künstlerischen Stempel auf, indem sie den Frauen half, einfache Grußkarten zu gestalten. Ein paar Jahre später begleitete sie zwei Busse mit diesen Flüchtlingsfrauen zu einem Austausch nach Italien. Dabei lernte ich ihre humorvolle Seite kennen! Sie belebte immer die Stimmung mit ihren Scherzen und Liedern und ihrem ansteckenden Lachen.

Dann hörte ich von ihren Eheproblemen und als ihr Leben begann, stürmischer zu werden, suchte sie auch öfter nach Zuspruch, Gebet und geistigem Trost. Oft strömten Tränen über ihr Gesicht, und ihr einst so sonniges Wesen wurde von Trübsinn und Verzweiflung überlagert. Darüber hinaus fing ihr Kampf gegen Brustkrebs an.

Schließlich bemerkten wir ihr jährliches Verschwinden um die Karnevalszeit herum (ein wichtiges Ereignis in unserer Stadt). Dann traf mein Mann sie bei einem Umzug, verkleidet als Clown mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Bei ihrem nächsten Besuch sagte mein Mann: „Warte mal kurz. Du warst ein großartiger Clown und hast nicht nur andere glücklich

gemacht, sondern warst selbst so glücklich wie lange nicht mehr! Du hast da eine Gabe von Gott! Warum kommst du nicht zu uns und machst bei der Clown-Therapie mit? Ich garantiere dir, das wird dein Leben verändern!“

Sie nahm die Herausforderung an und ihr Leben änderte sich radikal! Sie begann, an unseren Clowntherapie-Veranstaltungen teilzunehmen und junge Freiwillige zu trainieren und sie startete ihr eigenes Event-Unternehmen als Clown für Geburtstagsfeiern und andere Feste. Das lokale Fernsehen und die örtlichen Zeitungen berichteten über sie und viele Menschen weit und breit kannten und liebten sie. Manchmal wurde sie verständlicherweise krank oder war erschöpft, aber nie für längere Zeit. Sie sagte selbst: „Nur ein paar Tage zu Hause und ich werde traurig und in mich gekehrt. Ich brauche es, in mein Clowns-Kostüm zu schlüpfen, aus dem Haus zu kommen in den Sonnenschein und hinzugehen und jemanden glücklich zu machen. Das ist die beste Kur für meine eigenen Probleme.“

ANNA PERLINI IST MITBEGRÜNDERIN VON „PER UN MONDO MIGLIORE“, ALS HUMANITÄRE HILFSORGANISATION TÄTIG AUF DEM BALKAN SEIT 1995



MARIA FONTAINE

Die Nachrichten im Radio zu hören sind ein trauriger Teil meines Tages. Meist hört man von Menschen in schrecklichen Situationen; Christen und Nichtchristen auf der ganzen Welt erleben auf die eine oder andere Weise Pein und Leid.

Viele der Nachrichten drehen sich um tragische Ereignisse: finanzielle Krisen, Terrorismus und Krieg, Rauschgiftdelikte, Obdachlosigkeit, Christenverfolgung, Klimawandel, Wassermangel, Landminen und schreckliche repressive Regierungen.

Über all diese traurigen Geschehnisse nachzudenken kann deprimieren, wenn wir uns nicht die Zeit nehmen, mit Gott darüber zu sprechen. Er kann sie für meine persönliche Entwicklung benutzen, denn sie bringen mich dazu, in dieser kaputten Welt bei Ihm Hoffnung

zu suchen.

Es hilft mir immer, die richtige Perspektive für meine eigenen Probleme und Schwierigkeiten zu finden, wenn ich mir die schwierigen Notlagen in Erinnerung rufe, in der andere Menschen sich befinden. Immer wieder auf das anhaltende Leiden in der Welt hingewiesen zu werden, lässt meine eigenen Schwierigkeiten und Kämpfe im Vergleich dazu verblassen. Es verdeutlicht mir, wie gesegnet ich bin, von diesen unglaublich traurigen und schwierigen Dingen verschont zu bleiben.

Ich bin reich an geistlichen und materiellen Segnungen, meine Füße wandeln auf angenehmen Pfaden, meine Augen sehen friedliche Auen, meine Ohren vernehmen wunderschöne Musik. Ich höre nicht die Bomben des Krieges. Ich trinke kein verunreinigtes Wasser. Ich lebe nicht in einer Hütte aus Wellpappe. Ich höre keine grausamen Worte eines strengen Vorarbeiters. Ich bin nicht in einer verdreckten Zelle eingesperrt.

1. Siehe Johannes 6:9-13.

2. Siehe 1. Korinther 1:26-28.

3. Siehe Lukas 21:4.

Ich lebe in Frieden. Die meisten Menschen lächeln mich an und sind höflich. Ich kann offen über meinen Glauben sprechen. Ich kann meine Zeit mit Freunden und Familie genießen. Ich habe Spaß, Freunde und Gemeinschaft. Ich habe ein warmes Bett. Ich kann ohne Furcht das Haus verlassen.

Ich habe so viel Reichtum und betrachte ihn viel zu oft als selbstverständlich.

Die Nachrichten erinnern mich daran, für die leidenden Menschen auf der Welt zu beten; sie helfen mir auch, positiver und dankbarer für die „Leichtigkeit“ meiner Bürden zu sein, welche im Vergleich mit anderen lächerlich erscheinen.

Als Christen müssen wir manchmal kämpfen und Leid und Kummer ertragen, hin und wieder fühlen wir uns arm dran, doch wir sind reich gesegnet im Geist, wir sind versorgt und frei und haben Antworten auf die vielen Fragen des Lebens.

Daraus entsteht die Verantwortung, das, was wir haben, mit Menschen zu teilen, die der Herr uns treffen lässt und für diejenigen zu beten, die leiden und mit großen Verlusten zu kämpfen haben.

Bei all dem Leid und der großen Not in der heutigen Welt magst du das Gefühl haben, nicht viel bieten zu können. Doch wir alle können etwas für Jesus tun und Schwierigkeiten, Schwächen, Minderwertigkeitsgefühle,

Behinderungen, Leiden und Hindernisse sollten uns nicht aufhalten. Wie der Junge, der Jesus sein Mittagessen gab, weil er anderen damit helfen wollte!¹ Er hat tatsächlich geholfen! Was Jesus durch die Gabe des Jungen erreichte, hat sein Leben und das der anderen für immer verändert.

Unterschätze die Wirkung der kleinen Gesten nicht: Ein Lächeln kann ein Herz erwärmen, ein aufmunterndes Wort kann ermutigen, ein Flyer kann Jesu Liebe vermitteln und eine kleine Gabe für Gottes Arbeit oder die Armen kann Leben verändern. Die unbedeutendsten Dinge und schwächsten Menschen können mit Seiner Hilfe großen Einfluss haben.²

Gott war voll des Lobes für die Witwe, die im Vergleich mit anderen so wenig gab, deren Gabe aber mehr galt als die der Reichen, denn sie gab alles, was sie hatte. Jesus sagte: „Jene gaben nur einen Bruchteil von ihrem Überfluss, sie aber, arm wie sie ist, gab alles, was sie besaß.“³ Er kennt dein Herz und weiß, wie viel es dich kostet zu geben – und das ist in Seinen Augen besonders wertvoll.

MARIA FONTAINE UND IHR MANN,
PETER AMSTERDAM, SIND DIE LEITER
VON THE FAMILY INTERNATIONAL,
EINE CHRISTLICHE GEMEINSCHAFT DES
GLAUBENS.

DU BIST DER SCHLÜSSEL

Verfasser unbekannt

Als ich jung und frei war und meiner Fantasie keine Grenzen gesetzt waren, träumte ich davon, die Welt zu verändern.

Als ich älter und weiser wurde, stellte ich fest, dass die Welt sich nicht ändern wollte. Ich setzte mir kleinere Ziele und entschied, nur mein Land zu verändern. Doch auch mein Land schien festgefahren zu sein.

Als ich meinen Lebensabend erreichte, machte ich einen letzten Versuch, wenigstens meine Familie zu verändern, doch sie wollten nichts davon hören.

Jetzt liege ich im Sterben und mir wird klar: Hätte ich mich selbst geändert, dann wäre meine Familie meinem Beispiel gefolgt. Ihre Inspiration und Ermutigung hätte mir geholfen, mein Land zum Besseren zu verändern und wer weiß, vielleicht hätte ich auch die Welt verändert.

WER IST MEIN NÄCHSTER?

IRIS RICHARD

Ich las einer Gruppe von Acht- bis Neunjährigen im Kindergottesdienst die bekannte Geschichte vom barmherzigen Samariter aus einer illustrierten Comibibel vor. Sie endete mit der von Jesus an Seine Zuhörer gerichteten Frage: „Wer von den dreien war nun deiner Meinung nach der Nächste für den Mann, der von Räubern überfallen wurde?‘ Der Mann erwiderte: ‚Der, der Mitleid hatte und ihm half.‘ Jesus antwortete: ‚Ja. Nun geh und mach es genauso!‘¹

Einer der Jungen, mit roten Wuschelhaaren und Sommersprossen im Gesicht, fragte: „Wie finde ich einen Nächsten, der meine Hilfe braucht?“

Diese Frage brachte mich zum Nachdenken! Klar stoßen wir so gut wie nie auf eine verprügelte Person auf der Straße oder werden Zeugen, wie jemand beraubt und misshandelt wird, und mein Hausnachbar braucht, soweit ich weiß, selten etwas von mir, besonders, wenn man in einem großen Wohnkomplex lebt wie wir.

Bei der weiteren Suche stellte ich mir einen meiner normalen Tagesabläufe vor, der sich ungefähr so abspielte:

Eine halbe Stunde Morgenandacht und -gebet, danach etwas Frühspor und ein schnelles Frühstück. Es aus dem Haus zu schaffen, um dem Berufsverkehr zuvorzukommen, ist oft ein Getetze. Selbst wenn ich pünktlich zu einer

Verabredung komme, sind die meisten anderen in unserer afrikanischen Stadt es nicht, was mich wiederum in Bedrängnis bringt, meine nächste Verabredung pünktlich einzuhalten, womit ich mich dann gezwungenermaßen in den Kreis der Verspäteten einreihen muss. Dadurch werde ich sauer, unwillig anzuhalt und einer älteren Bettlerin an der Straßenecke oder dem Alten, der nur noch Beinstümpfe hat und mit ausgestreckter Hand im Rollstuhl am Straßenrand sitzt, eine Münze zu geben.

Ich schenkte ihnen keine Beachtung. *Waren das meine Nächsten?*

Ich ging von einem Ereignis zum Nächsten über, ohne mir Zeit zu nehmen, die SMS eines enttäuschten Freundes zu beantworten, der mich kurz treffen wollte. Ein offenes Ohr hätte für ihn die Welt bedeuten können. *War er mein Nächster?*

Ich huschte über die E-Mail eines alten Bekannten, der mir erklärte, wie es letztens in seinem Leben bergab ging und er jemanden zum Reden bräuchte. *Das muss bis später warten*, entschied ich und widmete mich dringender geschäftlicher E-Mails. *Könnte er mein Nächster gewesen sein?*

Als ich später zu meinem Wagen auf dem Parkplatz kam, versuchte der Fahrer des Autos neben meinem, verzweifelt aber erfolglos seinen Wagen anzulassen. So wie es aussah, bräuchte er wohl ein Starterkabel. Mist, das müsste wohl von einem barmherzigen Samariter kommen, aber nicht von mir. Mein Starterkabel war tief irgendwo in meinem Heck vergraben unter

1. Siehe Lukas 10:25–37.

2. Die vollständige Geschichte des barmherzigen Samariters in Lukas 10:25–37.



einigen Sachen, die ich bei einem unserer Projekte auf dem Nachhauseweg abgeben sollte. *Der ist ganz bestimmt nicht mein Nächster*, waren meine Gedanken, als ich mich mit mitleidigem Gesicht hinter mein Lenkrad klemmte. Auf jeden Fall war ich unterwegs zu einem Hilfsprojekt und schon spät dran.

Bei meinen Gedanken über diesen Tag wurde mir klar, jeder Tag kommt mit einem oder zwei

Nächsten daher, und wie leicht ist es doch, sie links liegen zu lassen und mit „wichtigen“ Sachen weiterzumachen. Auch schweiften meine Gedanken zu den vielen Malen, bei denen ich von einem barmherzigen Samariter profitierte, der sich spontan entschlossen hatte, ich sei sein Nächster, und mir aus der Patsche half, als ich mich in Not befand. Darum entschied ich mich, mehr auf die kleinen Nettigkeiten und Freundlichkeiten zu achten, die ich den Nächsten zukommen lassen könnte, die mir ganz bestimmt in den kommenden betriebsamen Tagen begegnen würden.

Am nächsten Tag wurde ich damit auf die Probe gestellt, als eine Freundin anrief und mich fragte, ob ich ihr kleines Kind für eine Stunde Babysitten könnte, da sie zu einem dringenden Zahnarzttermin gehen musste. Ich hatte mir vorgenommen, den Samstag freizunehmen und auszuspannen, aber in Erinnerung meines Entschlusses sagte ich ihr zu, im Vertrauen darauf, eine Stunde erübrigen zu können und hinterher immer noch genug Zeit zu haben auszuspannen. Auch hinterließ ich meinem bekümmerten Bekannten eine Nachricht und drückte der alten Frau an der Ecke eine Münze in die Hand. Zum Glück brauchte niemand an diesem Tag mein Starterkabel.

Es gab noch etliche andere Nächste in den kommenden Wochen, und es wird in Zukunft auch reichlich mehr geben. Selbst ein Lächeln kann schon viel ausrichten und auch jemandem kurz zu helfen, eine verschenkte Münze, eine getragene Tasche, eine verschickte SMS, die Mut macht; mit jemandem zusammen zu essen, einen Moment ungeteilter Aufmerksamkeit mit jemandem verbracht oder den überfälligen Anruf gemacht zu haben.

Es erstaunt, neben den großen wichtigen die unzähligen kleinen Möglichkeiten zu sehen, die sich bieten, die Welt um uns herum zu verbessern, wenn wir auf sie achten, uns des barmherzigen Samariters erinnern und regelmäßig Gott fragen: „Wer ist mein Nächster?“⁴²

IRIS RICHARD, ALS BERATERIN IN KENIA
IN GEMEINDE- UND EHRENAMT SEIT 1995
TÄTIG.

GEORGS GESCHICHTE

HANNAH BOOK

„Diese humanitäre Arbeit, die Sie da machen – steckt da ein religiöses Motiv dahinter? Wenn’s religiös ist, ich bin ein Atheist.“ Der alte Penner, der an meinem Arm zerrte, sah mehr wie ein Ungeheuer aus als ein Mensch. Sein welcher Körper hatte all die Anzeichen von Trunksucht, aber seine Augen waren munter und flehten meine an.

„Ich war auch einmal ein Atheist!“, erklärte ich ihm.

Der riesige öffentliche Großmarkt von Buenos Aires, wo diese Begegnung stattfand, beheimatet viele Hafendarbeiter und andere, die keine andere Bleibe haben. Tagsüber durchsuchen hunderte von Obdachlosen die Abfälle und wetteifern um den Ausschuss der Verkaufsstände. Ein ziemlich hartes Pflaster! In all den Jahren, in denen ich wegen der Vorräte für unsere Freiwilligenarbeit dorthin ging, lernte ich viele der Verkäufer und auch der regulären Leute dort kennen. Der hier wollte reden. Er sagte, er heiße „Sucker“, Schmarotzer.

Für einen Straßentrunkenbold erschien er überraschenderweise sehr wortgewandt und gebildet. Für die nächste halbe Stunde, in der er da auf dem Marktplatz neben mir stand, erzählte er mir seine Lebensgeschichte – die ganzen 64 Jahre davon – einschließlich der Episode, wie sein Polizeichef-Vater von organisierten Kriminellen vor seinen Augen ermordet wurde, und wie er dann „ausflippte“ und seither unkontrollierbar gewalttätig ist. Am Ende seiner Geschichte strömten Tränen sein Gesicht hinunter.

Was sollte ich sagen? Ich betete still für die richtigen Worte. „Möchtest du befreit werden?“, fragte ich.

„Befreit von was?“

„Von deiner Bitterkeit und Angst.“

„Keiner kann das wegnehmen!“, protestierte

Sucker.

„Ich kenne jemand, der das kann“, sagte ich ihm: „und ich habe ein Geschenk für dich!“

Er begriff sofort, dass ich über Jesus redete. „Kannst du dir vorstellen, wie schwer es für einen Atheisten ist, dieses Geschenk anzunehmen?“, jammerte er.

„Vergiss nicht, ich war auch ein Atheist! Deshalb kann ich dir versichern, es wird auch für dich klappen.“

Sucker konnte nichts darauf erwidern.

„Möchtest du Jesus annehmen?“, fragte ich direkt.

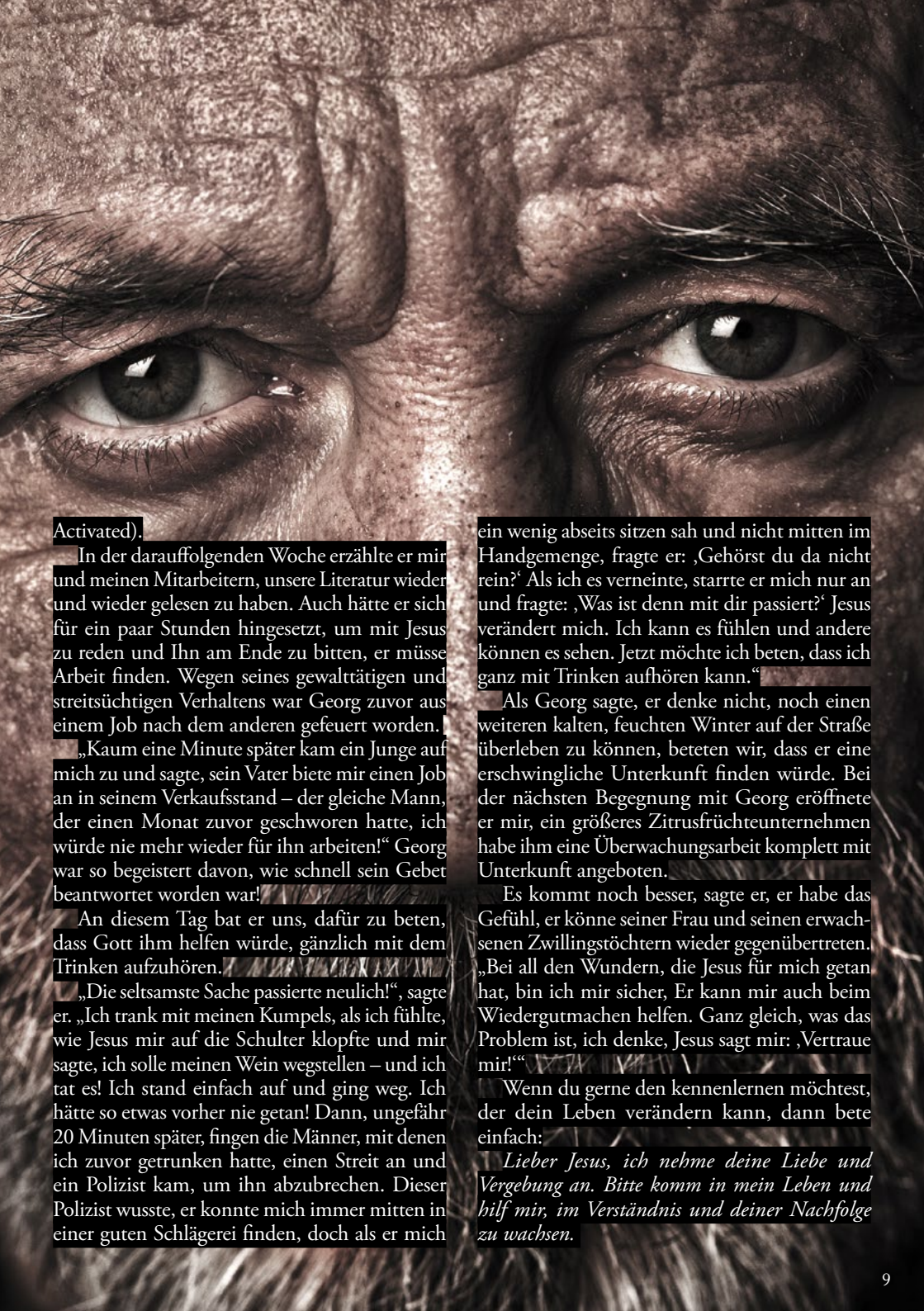
Für einen langen Moment stand er total still da und starrte mich an. Dann plötzlich atmete er aus, öffnete seine Arme, wie um das Geschenk entgegenzunehmen, das ich ihm anbot. „Ja ich will!“, sagte er.

Und so betete ich mit Sucker, um Jesus als seinen Erretter anzunehmen und dafür, dass Jesus ihn von der Bitterkeit und Angst befreit, die ihn zum Alkoholiker werden ließ.

Als ich meine Augen wieder öffnete, sah er wie ein anderer Mensch aus.

Bevor wir uns verabschiedeten, sagte er: „Danke, dass sie mir diesen Frieden gaben – und noch etwas, ich heiße Georg.“

Zwei Wochen später auf dem Markt war Georg, sauber rasiert und gepflegt, nicht mehr wiederzuerkennen. Er wollte bereitwillig mit mir beten und freute sich über das Conéctate von diesem Monat (die spanische Ausgabe des



Activated).

In der darauffolgenden Woche erzählte er mir und meinen Mitarbeitern, unsere Literatur wieder und wieder gelesen zu haben. Auch hätte er sich für ein paar Stunden hingesezt, um mit Jesus zu reden und Ihn am Ende zu bitten, er müsse Arbeit finden. Wegen seines gewalttätigen und streitsüchtigen Verhaltens war Georg zuvor aus einem Job nach dem anderen gefeuert worden.

„Kaum eine Minute später kam ein Junge auf mich zu und sagte, sein Vater biete mir einen Job an in seinem Verkaufsstand – der gleiche Mann, der einen Monat zuvor geschworen hatte, ich würde nie mehr wieder für ihn arbeiten.“ Georg war so begeistert davon, wie schnell sein Gebet beantwortet worden war!

An diesem Tag bat er uns, dafür zu beten, dass Gott ihm helfen würde, gänzlich mit dem Trinken aufzuhören.

„Die seltsamste Sache passierte neulich!“, sagte er. „Ich trank mit meinen Kumpels, als ich fühlte, wie Jesus mir auf die Schulter klopfte und mir sagte, ich solle meinen Wein wegstellen – und ich tat es! Ich stand einfach auf und ging weg. Ich hätte so etwas vorher nie getan! Dann, ungefähr 20 Minuten später, fingen die Männer, mit denen ich zuvor getrunken hatte, einen Streit an und ein Polizist kam, um ihn abzubrechen. Dieser Polizist wusste, er konnte mich immer mitten in einer guten Schlägerei finden, doch als er mich

ein wenig abseits sitzen sah und nicht mitten in der Handgemenge, fragte er: ‚Gehörst du da nicht rein?‘ Als ich es verneinte, starrte er mich nur an und fragte: ‚Was ist denn mit dir passiert?‘ Jesus verändert mich. Ich kann es fühlen und andere können es sehen. Jetzt möchte ich beten, dass ich ganz mit Trinken aufhören kann.“

Als Georg sagte, er denke nicht, noch einen weiteren kalten, feuchten Winter auf der Straße überleben zu können, beteten wir, dass er eine erschwingliche Unterkunft finden würde. Bei der nächsten Begegnung mit Georg eröffnete er mir, ein größeres Zitrusfrüchteunternehmen habe ihm eine Überwachungsarbeit komplett mit Unterkunft angeboten.

Es kommt noch besser, sagte er, er habe das Gefühl, er könne seiner Frau und seinen erwachsenen Zwillingstöchtern wieder gegenüberreten. „Bei all den Wundern, die Jesus für mich getan hat, bin ich mir sicher, Er kann mir auch beim Wiedergutmachen helfen. Ganz gleich, was das Problem ist, ich denke, Jesus sagt mir: ‚Vertraue mir!‘“

Wenn du gerne den kennenlernen möchtest, der dein Leben verändern kann, dann bete einfach:

Lieber Jesus, ich nehme deine Liebe und Vergebung an. Bitte komm in mein Leben und hilf mir, im Verständnis und deiner Nachfolge zu wachsen.

ERLEUCHTE DEINE UMGEBUNG

EVELYN SICHROVSKY

Das mittlerweile vertraute, klagende Weinen eines Babys weckte mich auf. Hinter dem Vorhang konnte ich die verzagte und müde Stimme der Mutter hören, wie sie beruhigend auf ihr Kind einredete. Ich war 15 Jahre alt und lag auf der Kinderstation des Krankenhauses, nachdem mir tags zuvor die Mandeln entfernt worden waren. Unerwartet hatte es bei meiner Operation Komplikationen gegeben und die Schmerzen in Kehle und Ohren verhinderten einen tiefen Schlaf. Ich presste den Eisbeutel enger gegen Kehle und Gesicht, während ich der erschöpften, besorgten Mutter zuschaute, wie sie den schmalen Gang auf- und abließ, und dabei ihren winzigen, weinenden Sohn in den Armen wiegte.

Seine bemitleidenswerten Schreie wurden von einem Verband über seinem Mund gedämpft. Am Tag zuvor hatte ich gehört, wie die Mutter mit einer Krankenschwester darüber sprach, dass ihr Sohn ohne Oberlippe zur Welt gekommen war. Im Alter von vier Monaten

hatte er schon drei Operationen hinter sich. Drei weitere standen noch vor seinem ersten Geburtstag an, um seine Oberlippe aufzubauen.

Ich dachte zurück an den Tag zuvor, als der Vater des Babys zu Besuch kam. Er schien ein Bauarbeiter zu sein und war direkt von der Arbeit gekommen. Ich sah zu, wie er liebevoll seinen Sohn im Arm hielt und ihn fütterte, indem er etwas Milch in dessen Mund tröpfelte und danach seinen Kopf sanft bewegte, damit er schlucken konnte. Ohne Oberlippe konnte sein Sohn nicht gestillt werden oder aus einer Flasche trinken wie andere Babys.

Eine Krankenschwester auf Visite holte mich zurück in die Gegenwart. Ich nahm den frischen Eisbeutel entgegen, den sie mir mitgebracht hatte und sah zu, wie sie sich über das Baby beugte, um den Verband zu wechseln. Später, als das Schreien nachließ und der Kleine in einen ruhelosen Schlaf hinüberglied, wollte sie gehen, blieb dann aber stehen. „Es muss sehr schwierig sein!“, sagte sie sanft und berührte den Arm der Mutter. „Oh ja,“ kam die Antwort der Mutter, die Stimme voller Schmerz. Sie sah zur Seite und ihre Stimme brach, als sie weitersprach. „Ich frage mich oft warum... warum habe ich

1. „Jesus Bids Us Shine“ von


Susan B. Warner (1868).

2. Siehe Johannes 14:20.



ihn so in die Welt gebracht?“

Als die Schritte der Krankenschwester auf dem Flur verhallten, gingen mir die Worte der Mutter nicht mehr aus dem Kopf. Gott wollte sie bestimmt wissen lassen, dass Er sie liebt, für sie sorgt und sie nicht verdammt; dass Er an ihrer Seite ist und versteht, was sie durchmacht. Ich konnte das Gefühl nicht abschütteln, dass ich mit ihr darüber reden sollte. Aber was konnte ich sagen? Wie könnte ich überhaupt etwas sagen? Meine Stimme hatte sich kurzzeitig in ein rauhes Flüstern verwandelt und zu sprechen war sehr schmerzhaft. Doch als ich darüber nachdachte, fiel mir ein kleines Lied ein, welches ich als Kind gelernt hatte:

 Jesus möchte, dass wir strahlen mit klarem,
reinem Licht,
Wie eine kleine Kerze erstrahlt in der Nacht;
In dieser dunklen Welt müssen wir scheinen,
Du in deiner kleinen Ecke und ich in meiner.¹

Das ist jetzt meine Ecke, dachte ich und schaute mich in dem schwach beleuchteten Raum um. Ich war mir immer noch nicht sicher, was ich sagen sollte, doch ich legte meinen Eisbeutel weg und stand aus dem Bett auf. Wir kamen schnell ins Gespräch. Meine Stimme war rau,

meine Worte einfach und etwas unbeholfen und mein Gesicht lief vor Schüchternheit rot an. Doch als wir redeten, glitten der Schmerz und die Verzweiflung langsam von ihr ab und Frieden und Glaube strahlten aus ihren Augen. Als wir zusammen beteten, erkannte ich erstaunt, dass Gott mich, Seine kleine Kerze, benutzt hatte, einem verwundeten Herzen Licht zu spenden.

Viele Jahre sind seither vergangen, doch ich denke noch oft an diesen Moment zurück. Jeder von uns hat eine kleine Ecke – eine Familie, einen Arbeitsplatz, eine Schule, eine Nachbarschaft. Es ist normal, sich klein zu fühlen und daran zu zweifeln, etwas Gutes zustande bringen zu können. Doch auch kleine Gesten können viel bewirken, wenn Gott Teil davon ist, und Gott ist in jedem von uns.² Wir sind Seine Kerzen, jeder von uns in einer Ecke dieser dunklen Welt und leuchten für Ihn. Ich bete, dass ich meine Ecke treu erleuchten werde, wann immer und wie auch immer ich es kann.

EVELYN SICHROVSKY ERARBEITET INHALTE FÜR ENGLISCHE KINDERLEHRBÜCHER UND MATERIALIEN. SIE LEBT IN SÜDTAIWAN.



DIE WIRKUNG EINES LÄCHELNS

CURTIS PETER VAN GORDER

Lächeln hat seine eigene Wirkung. So wie ich, bist du sicher schon begnadeten Menschen begegnet, von denen immerzu Wärme und Freundlichkeit ausgeht. Sie lächeln dich derart an, dass allein durch ihre Nähe deine geistige Batterie aufgeladen wird. Auch Babys sind darin Experten. Ohne ein Wort zu sagen, stimmen sie dich an diesem Tag froh.

Heutzutage trainieren viele Firmen ihre Angestellten, die Kunden anzulächeln, selbst wenn sie mit ihnen am Telefon reden. Natürlich kann dieses professionelle Lächeln gekünstelt wirken. Und Tatsache ist, man hat intensive Untersuchungen über das Wesen des Lächelns angestellt, um herauszufinden, welches Lächeln echt zu sein scheint. Diese Ergebnisse erleichtern die Auswahl von Jurys oder entscheiden über die Ehrlichkeit einer zukünftigen Vertrauensperson.

Vor diesem Hintergrund, auch wenn wir wissen, dass dieses professionelle Lächeln gelegentlich aufgesetzt ist, fällt es uns auf, wenn es fehlt, wie jeder weiß, der die negative Wirkung des finsternen Blicks eines mürrischen Kassierers gespürt hat.

Neulich las ich einen Artikel über Hans Bergen, der in dem Städtchen Ida in Holland mit einem entstellten Gesicht lebte. Er führte ein vereinsamtes Leben, gesellschaftlich von jedem in seinem Ort zurückgewiesen und von seinen eigenen Verwandten verschmäht.

Jeder, den er traf, schien ihn zu ignorieren oder zu belächeln, außer einem jungen Mädchen namens Anna Martin, die ihn freundlich anlächelte, das allereinzige Mal, dass sie ihn traf. Als dieser Mann starb, vermachte er ihr in seinem letzten Willen eine gehörige Summe Geld in Anerkennung für diese ihm gezeigte Freundlichkeit. „Sie war die einzige, die mich anlächelte“, schrieb er.

Ein Freund von mir erlebte eine ähnliche Geschichte. Helga war für einen sozialen Einsatz in Thailand unterwegs, als sie einen älteren Bauern am Strand traf, der dort Urlaub machte. Sie lächelte ihm entgegen und unterhielt sich mit ihm. In den folgenden 20 Jahren fand ein monatlicher Briefverkehr zwischen ihnen statt, doch sie trafen sich persönlich nie wieder. Dann, eines Tages, erhielt Helga vom Rechtsanwalt dieses Mannes einen Brief, in dem stand, er hätte ihr ein großes Erbe hinterlassen in Anerkennung für ihre Nettigkeit und Fürsorge, die sie ihm in ihrer Kommunikation mit ihm gezeigt hatte.

Unterschätze niemals den Wert eines Lächelns. Es kostet nichts, und wir haben einen unendlichen Vorrat zum Weggeben.

CURTIS PETER VAN GORDER IST
DREHBUCHAUTOR UND MIME IN
DEUTSCHLAND.



UDAY PAUL

DIE FREUDE AM DIENEN

In den letzten Jahren unterrichtete ich in einem Freiwilligenprojekt unterprivilegierte Kinder. Ich war in einer typischen indischen Mittelklasse-Familie aufgewachsen und hatte die meiste Zeit meines Lebens in einem wohlhabenden Stadtteil verbracht, war dort aufgewachsen und genoss einen komfortablen Lebensstil. So war es für mich ein ziemlicher Kulturschock, den Fuß in die Slums zu setzen und das Leben auf einem komplett anderen Niveau kennenzulernen.

Der Kontrast zwischen den wohlhabenden Menschen mit guter Bildung und guten Manieren und den unteren Klassen ist in Indien groß. Es ist eine Herausforderung, den letzteren einen guten Kommunikationsstil, Benehmen und Werte beizubringen, aber ebenso brachte es mir Erfüllung und Zufriedenheit und half mir, die Einstellungen und Herzensschreie der Menschen zu verstehen, auf die ich einst herabglickt hatte. Ich kann sehen, wie bestrebt sie sind, ihr Leben durch ihren Lerneifer zu verbessern. Ebenso sehe ich an ihren raschen Fortschritten, wie ihnen ein ebensolches Potenzial zu eigen ist, wie den Kindern der Familien, die sich die besten Schulen leisten können.

Die Bibel sagt uns, gute Werke, getan im

Dienst an denen, die es brauchen, verherrlichen Gott und sind ein Zeugnis in der Welt.¹ Jesus legte großen Wert darauf, die Bedürfnisse der Menschen zu stillen. Er heilte die Kranken, speiste die Hungrigen, hieß die Unterdrückten, Bedrängten und Randgruppen willkommen und tröstete sie. In jedem sah Er großes Potenzial. Er sah die Menschen in ihrer Schwachheit und doch verhiess Er ihnen, sie seien „das Salz der Erde“ und „das Licht der Welt.“² Jeder, ob arm oder reich, ist als Gottes Ebenbild geschaffen und für Ihn von großem Wert.

Freiwillig zu dienen, ob in einem pädagogischen Projekt für Unterprivilegierte oder in einer Putzkaktion im Wohnviertel, ist ein ausgezeichnete Weg, der Allgemeinheit zu dienen. Es lässt uns die Menschen genau dort kennenlernen, wo sie leben, hilft uns, ihre Probleme und Lasten zu verstehen und eine Beziehung aufzubauen. Wenn andere sehen, es ist die Liebe Jesu, die uns zu solchem Dienen motiviert, wird das die Tür für ein weitergehendes Zeugnis für Ihn öffnen.

Jesus sagte, Er sei nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern, um zu dienen und Sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.³ Indem wir anderen dienen, reflektieren wir die Liebe Jesu, der der gesamten Person diente, körperlich und geistig, und wir verherrlichen Gott.

1. Siehe Matthäus 5:16; 1. Petrus 2:12.

2. Siehe Matthäus 5:13,14.

3. Siehe Matthäus 20:28.

UDAY PAUL LEBT IN BANGALORE IN INDIEN
UND UNTERRICHTET ENGLISCH UND
PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG



Erfolg ist wie ein Schneeball. Wenn er Schwung aufnimmt und man ihn in die richtige Richtung rollt, wird er immer weiterwachsen.
– Steve Ferrante

DYNAMIK

ROBERT STINE

Großen Verlust zu erleiden und vor Hindernissen, Veränderungen und Problemen des Lebens zu stehen, lassen die Aussicht auf einen Sieg oft hoffnungslos erscheinen. Wenn wir jedoch anfangen, zu kämpfen und unser Bestes zu geben, dann können wir einen großen, „unerreichbaren“ Sieg erringen, der Geschichte schreibt.

Nichts hat diese Erkenntnis besser veranschaulicht als der Super Bowl vom 5. Februar 2017, als die New England Patriots gegen die Atlanta Falcons antraten.¹ Die Patriots lagen nach dem dritten Quarter 28:3 im Rückstand, und noch nie hatte es ein Team geschafft, einen Rückstand von mehr als zehn Punkten beim Super Bowl wieder aufzuholen. Mit nur noch einem Quarter zu spielen schien das Spiel bereits entschieden zu sein. Zu Beginn des letzten Quarters machten die Falcons 28 Punkte, sie konnten eigentlich nichts mehr falsch machen. Alle erwarteten ein desaströses Ergebnis für die Patriots.

Dann passierte etwas, was alles veränderte. Die Falcons hatten den Ball und hätten einen Field-Goal-Versuch starten können, was ihren

Vorsprung noch weiter ausgebaut hätte, doch sie entschieden sich einen Pass zu werfen. Der Quarterback wurde angegriffen und sie mussten den Ball an das andere Team abgeben.

Ab diesem Zeitpunkt konnte nichts mehr die Patriots stoppen, sie erreichten die 90 Yard Linie (82 Meter) und punkteten. Von da an punkteten sie immer wieder, bevor sie in der letzten Minute den Ausgleich schafften und letztendlich in der ersten Nachspielzeit in der Geschichte des Super Bowls gewannen.

Es gab einen bestimmten Moment im Spiel, an dem die Zuschauer sehen konnten, wie sich die Veränderung vollzog. Die Falcons waren gut, aber als die Patriots endlich zu Hochform aufliefen, konnte sie nichts mehr aufhalten.

Das Leben ist ganz ähnlich. Manchmal verlieren wir den Kampf und lassen uns entmutigen, nichts scheint zu klappen und wir wollen aufgeben. Doch wenn wir unsere Verluste als Lernmöglichkeiten betrachten und in die Offensive gehen, wenn wir das Richtige tun, dann verändert sich etwas und die Siege können kommen. Manchmal ist ein kleines Gebet alles, was es braucht, um uns neue Dynamik zu geben.

1. In den USA ist der Super Bowl das jährliche Meisterschaftsspiel der National Football League (NFL).

ROBERT STINE, CHRISTLICHER ERZIEHER
UND MISSIONAR IN JAPAN.



NACH AUSSEN SCHAUEN

PETER AMSTERDAM, GEKÜRZTER ARTIKEL

Das Leben kann so unwahrscheinlich ausgelastet sein und damit unser geistiges Leben behindern. Es kann schwer sein, Zeit zu finden, sich in ein Gespräch mit dem Herrn zu vertiefen, bei Ihm und in Seinem Wort zu sein. Als ob es da eine starke Schwerkraft gäbe, die uns an die Probleme des Alltags bindet und es immer schwerer macht, anzuhalten und in Seine Gegenwart zu kommen, dort, wo wir die geistige Kraft und Ausdauer finden könnten, um mit den Alltagsorgen elegant umgehen zu können.

Das wiederum kann unsere Überzeugung dämpfen, unseren Glauben mit anderen zu teilen. Wenn wir zu beschäftigt sind, wenn die Lebensängste und Sorgen um unsere Bedürfnisse schwer auf uns lasten und wir es Gott nicht zulassen, sie zu tragen, vergessen wir allzusehr, dass es noch andere gibt, welche dieselben und oft schwerere Lasten zu tragen haben als wir. Sie aber kennen im Gegensatz zu uns Gläubigen den Herrn nicht.

In welcher Lage wir uns auch befinden, Gott steht uns bei, mit ihr fertig zu werden. Doch viele kennen Ihn nicht und haben deswegen auch nicht die Gewissheit Seiner Gegenwart; den inneren Frieden, dass Er sie liebt, und den Glauben, immer mit Ihm zu leben. Und einige werden es möglicherweise niemals wissen, wenn wir es ihnen nicht erzählen.

Wir sollten beten, uns nicht so in unseren Segnungen zurückzuziehen, so sehr nach innen zu schauen, in Sorge um uns selbst und unsere Bedürfnisse. Und weiter sollten wir Gott bitten, uns zu helfen, darauf zu achten, dass diejenigen, mit denen Er uns zusammenführt, nach Seinem Ebenbild gemacht sind und Er jeden einzelnen liebt und für ihn starb.

Lieber Gott, fülle mich mit deinem Geist, deiner Leidenschaft und Liebe, damit ich so rede, wie du es tun würdest. Und noch besser, ich bitte dich, durch mich zu den Leuten zu reden. Mögen deine sanften Worte der Liebe, dein Verstehen, deine Fürsorge, dein Interesse und deine Wahrheit durch mich strömen, mich, als deinen Kanal von deinem Herzen zu ihrem.

Erleuchte die dunklen Winkel ihres Herzens mit deinem Licht und deiner Liebe. Bring ihnen Ruhe statt Mühen, Friede statt Sorge, Glück statt Kummer. Tausche ihre Angst gegen inneres Wohlgefühl ein, ihre Furcht gegen Glauben. Und so es denn dein Wille ist, setze mich ein zu helfen, dass dies geschieht.

PETER AMSTERDAM UND SEINER FRAU, MARIA FONTAINE, SIND LEITER VON THE FAMILY INTERNATIONAL, EINE CHRISTLICHE GEMEINSCHAFT DES GLAUBENS.



VON JESUS MIT LIEBE

Mach jemandem Freude

Hast du schon mal einen schlechten Tag erlebt, nur weil dir jemand mit schlechter Laune über den Weg lief? Vielleicht jemand unterwegs im Bus oder ein anderer Kunde im Geschäft – jemand, der dir normalerweise gar nicht aufgefallen wäre – aber diese eine grantige oder rücksichtslose Person hat einen Schatten auf deinen ganzen Tag geworfen.

Auf der anderen Seite, hattest du schon mal einen Tag, der super lief und du im Nachhinein feststelltest, dass er damit begonnen hat, als du jemandem begegnet bist, der besonders nett zu dir war? Vielleicht die Weise, wie dieser Jemand dich angelächelt hat, oder auf welche Art er etwas für dich

aufhob und dir reichte, was du fallen gelassen hattest, oder jemand, der dir die Tür offenhielt – jeweils nur eine kleine Geste, die aber einen positiven Einfluss auf deinen Tag hatte.

Jeder Mensch hat Einfluss. Deine Haltung und dein Grad von Glückseligkeit werden ständig durch die kleinen Dinge ausgedrückt, die du sagst und tust, und diese wiederum wirken sich auf andere aus. Welche Art von Eindruck hinterlässt du normalerweise?

Überleg mal, was der Auslöser für das war, was dir Freude gemacht hat und nimm dir vor, so etwas auch für andere zu machen. Damit wirst du nicht nur anderen Freude bereiten, sondern selbst glücklicher sein und das Leben positiver sehen.